



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

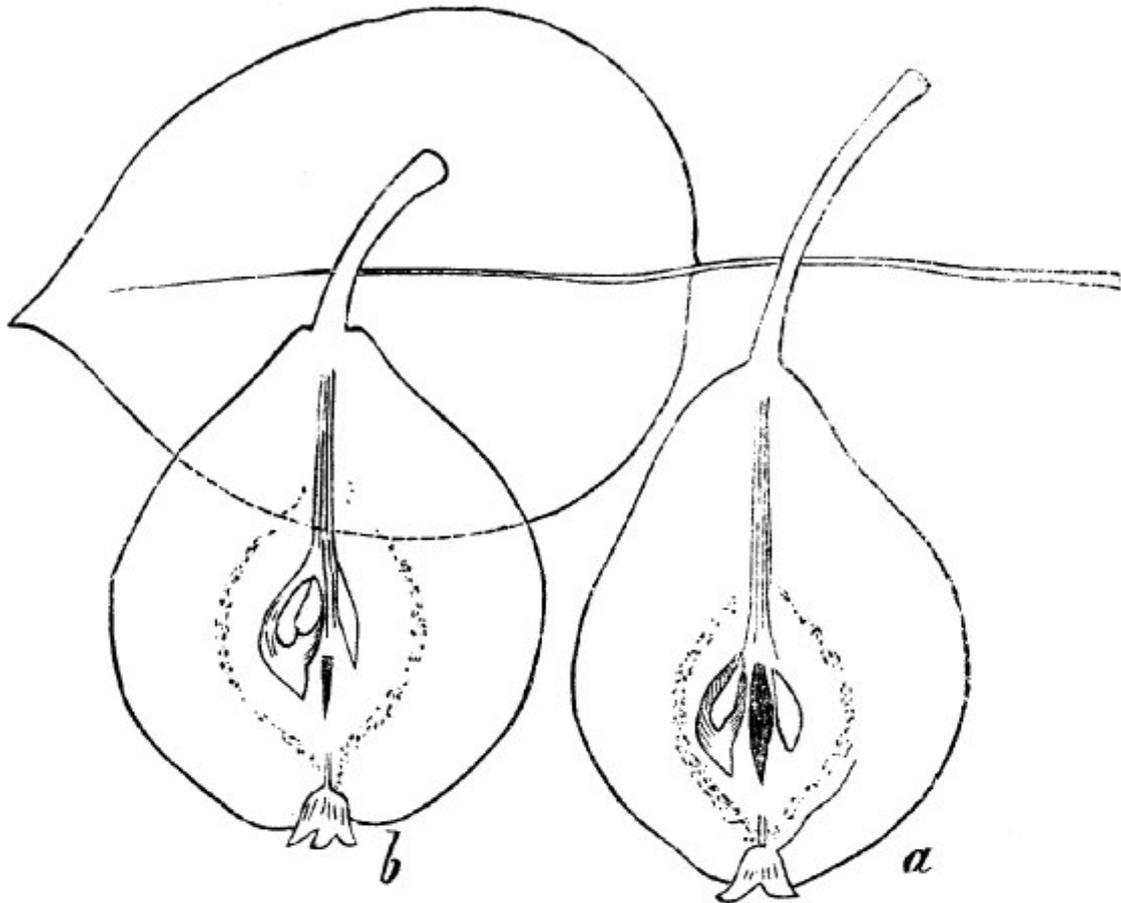
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Böhmisches Jacobsbirn, ++, Ende Juli, 14 Tage.

Heimath und Vorkommen: Ist eine in Böhmen verbreitete Frucht, die ich, noch in Nienburg, als frühe Jacobsbirne von der Societät zu Prag erhielt. Da es auch im Hannoverschen eine Jacobsbirn gibt, die von der Obigen verschieden ist, habe ich beide durch den Zusatz Hannoversche und Böhmisches zu scheiden gesucht. Sie gehört zu den frühesten Haushaltsbirnen und ist brauchbar auch für den Markt. Als Compot gekocht, wozu man frühe Sommerbirnen gern benutzt, schmeckt sie gut, wird jedoch nicht roth, sondern nimmt eine etwas schmutzige, unansehnliche Farbe an, so daß etwas hinzugegeben werden muß, um die rothe Farbe hervorzurufen, wodurch der Geschmack auch wohl noch gehoben wird. Nach dem Ergebnis eines ziemlich großen Probezweiges ist sie wenigstens in meiner Gegend oder Boden weniger tragbar als die Hannoversche Jacobsbirn.

Literatur und Synonyme: Ist wohl noch nicht beschrieben und findet sich wohl nur in meiner Anleitung S. 354 als Böhmisches frühe Jacobsbirn.

Gestalt: eiförmig, nach beiden Enden etwas zugespitzt, in Form

oft einer Sommer-Gierbirn ähnlich. Exemplare jedoch, die sich nach dem Stiele noch stärker einbiegen, als Fig. a oben, gleichen sehr einer Hannoverischen Jacobsbirn. Der Bauch sitzt in der Mitte oder nur wenig mehr nach dem Kelche hin. Nach dem Kelche nimmt sie stumpf zugespitzt ab und ist sehr wenig abgestumpft. Nach dem Stiele nimmt sie erst eben so ab, macht dann eine sanfte Einbiegung und kurze, nur wenig, oft gar nicht abgestumpfte Spitze. Gute Früchte sind $1\frac{3}{4}$ bis fast 2" breit und 2—3" höher.

Kelch: stark, breitgespitzt, offen, oft etwas verstümmelt und dann hartschalig, steht mit flachrinnigen Ausschnitten schräg in die Höhe und sitzt flach vertieft oder oben auf, mit schönen Beulen umgeben, die sich jedoch nicht weiter hinziehen.

Stiel: holzig, ziemlich stark, 1 bis $1\frac{1}{2}$ " lang, sanft gebogen, meist nur wenig zur Seite gebogen, sitzt wie eingesteckt, von einigen feinen flachen Beulen begleitet, und, wenn ein Wulst der Spitze sich etwas erhebt, oft etwas seitwärts und unterwärts der höchsten Spitze der Frucht.

Schale: ziemlich fein, mattglänzend, glatt, hellgrün später grünlich gelb. Die Sonnenseite zeigt bei stark besonnten Exemplaren etwas bräunliche, matt aufgetragene Röthe, welche Spuren von Streifen zeigt, und oft nur in matten Kreiseln um die Punkte besteht. Die Punkte sind fein, zahlreich, in der Grundfarbe grünlich umflossen, an der Sonnenseite grauweiße, feine Stippchen. Kost findet sich wenig, doch bildet er um den Kelch oft einen grünlichen Ueberzug. Der Geruch ist angenehm und ziemlich stark.

Das Fleisch ist etwas grünlich gelb, stellenweise mehr weißgelb, um das Kernhaus etwas körnig, mürbe, fast halbschmelzend, von süßem, schwach zimmtartig gewürzten, noch etwas beigemischte Säure zeigenden Geschmacke.

Das Kernhaus ist klein, hat kleine, oft unvollkommene hohle Achse; die Kammern sind ziemlich weit, haben nach dem Kelche hin eine starke Spitze und enthalten schwarzbraune, unvollkommene oder taube Kerne. Die starke Kelchhöhle zieht sich als feine, mit Staubgefäßen gefüllte Röhre noch etwas in die Frucht hinein.

Reifezeit und Nutzung. Zeitigt mit der Grünen Magdalene, Hannoverischen Jacobsbirn und Anderen Ende Juli oder Anfang August. Ist zum Rohgenusse sehr angenehm und zum Kochen werthvoll.

Der Baum wächst rasch und gesund, ist durch das pappelähnliche Blatt kenntlich, geht rasch, in etwas spitzen Winkeln in die Höhe, setzt mit der Zeit viel kurzes Fruchtholz an, und bildet, nach dem großen Probezweige, eine etwas lichte bald fruchtbar werdende Krone. Die Sommertriebe sind lang und stark, etwas gekniet, lederfarben, ins Olive spielend, unansehnlich braunroth überlaufen, fein und wenig zahlreich punktiert. Das Blatt ist stark von Gewebe, glänzend, glatt, bald mehr breitelliptisch, zu Oval neigend, mit halbaufgesetzter Spitze, bald nach der Spitze so zugerundet mit aufgesetzter schöner und scharfer Spitze, daß es mehr eioval wird. Es ist fast flach ausgebreitet, nach dem Stiele hin nur gerändelt, nach der Spitze hin stärker und scharf gezahnt. Blatt der Fruchtaugen ist von ähnlicher Form, meist wie oben dargestellt, bald noch etwas mehr eiförmig oder auch noch stärker eioval, etwas aufwärts gebogen, etwas wollig am Rande, nur gerändelt, mit langer, scharfer, aufgesetzter Spitze. Ackerblätter stark, fadenförmig. Augen mäßig stark, dreieckig, ziemlich spitz, nur wenig abstehend, sitzen auf flachen, flach gerippten Trägern.

D b e r d i e d.